

Inhalt

Bericht aus Berlin Hartwig Broll	318
Preistreiberei der Pharmaindustrie Rolf Wille	319
„Wettbewerb muss einen rechenbaren Nutzen für die Patienten haben.“ Interview mit Dipl.-Volkswirt Georg Baum, DGK, Berlin	320
„Wettbewerb ist keine Garantie für sinkende Preise.“ Interview mit Thomas Bublitz, BDPK, Berlin	323
Gemeinsame Positionen der GKV zur Insolvenzfähigkeit von Krankenkassen	327
Spitzengespräch ZDH und IKK-Bundesverband	332
Pflegequalität in Niedersachsen – eine Bestandsaufnahme Karl-Heinz Günster	333
Zahlen und Fakten aus dem Krankenhausbereich	334
Neuer ordnungspolitischer Rahmen für Krankenhäuser Ministerialdirigent Dr. Gerhard Knorr	336
Medizin im Zentrum des Wettbewerbs Von Markenmedizin und Gesundheits- centern Prof. Heinz Lohmann	339
Wer ist zukünftig für die stationäre Versorgung verantwortlich? Karl-Dieter Menzel	342
Pflegestützpunkte und Pflegebeglei- tung – Heilsbringer oder Irrweg? Helmut Glenewinkel	346
Kabinetts beschließt Pflege- Weiterentwicklungsgesetz	349
Rechtsprechung	350
Schlaglichter	351
Bücherschau	352
Impressum	352

Editorial

(HWS) Wo steht Deutschland mit seinen Leistungen im Vergleich zu seinen europäischen Nachbarstaaten? Gibt es ausreichend Ärzte, Krankenschwestern und Krankenhausbetten?

Auf diese und weitere Fragen gibt ein aktuelles Gutachten Antworten, das das BMG in Auftrag gegeben hat. Der unter dem Titel „Indikatoren der OMK im Gesundheitswesen und der Langzeitpflege“ veröffentlichte Bericht (siehe u. a. www.basys.de) bestätigt den Leser vielfach in seiner Erwartungshaltung, enthält aber auch einige Rankings, die sicher überraschen.

Bei den Versorgungsangeboten nimmt Deutschland weiterhin Spitzenpositionen ein. So liegt die Quote von 352 Ärzten je 100.000 Einwohner exakt 10 % über dem Durchschnitt der EU15-Staaten (320 Ärzte/100.000 Einwohner). Die 858 Krankenhausbetten je 100.000 Einwohner in Deutschland gegenüber 575 im EU15-Durchschnitt bedeuten sogar eine Abweichung nach oben von fast 50 %. Dennoch nehmen die Gesundheitsausgaben pro Kopf (2.608 €) nicht mehr einen Spitzenplatz ein; in Luxemburg (4.116 €), Österreich (2.844 €) und Frankreich (2.620 €) werden von der Bevölkerung höhere Beträge aufgewendet. Hier zeigt sich offenbar, dass die Gesundheitsreformen doch zu einer Ausgabenbegrenzung beigetragen haben.

Die Indikatoren Lebenserwartung und Säuglingssterblichkeit weisen Deutschland weiterhin nur Mittelplätze zu. Hier liegen insbesondere Länder wie Schweden, Italien, Spanien und Frankreich vorne.

Überraschend ist sicherlich, dass Deutschland mit einer „gefühlten“ hohen Dichte an Apotheken im europäischen Vergleich lediglich an Stelle 12 (von 15) rangiert. Auf die Einwohnerzahl bezogen haben insbesondere die Belgier, Finnen und Spanier noch mehr Möglichkeiten, die Apotheke ihres Vertrauens auszuwählen.

Angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland dürfen die durchaus positiven Erkenntnisse aus dem Bericht allerdings keinen Anlass zur Entwarnung geben. Ohne weitere Kurskorrekturen wird unser Gesundheitssystem in den nächsten Jahrzehnten nicht bezahlbar bleiben.